

Georg Hamann

50 x Wien

wo es Geschichte schrieb

UNBEKANNTES
UNERWARTETES
UNGLAUBLICHES

AMALTHEA

Bildnachweis

Alle Abbildungen stammen aus dem Archiv des Autors mit Ausnahme der folgenden: Mohrenapotheke Wien (11)*, IMAGNO/Österreichische Nationalbibliothek (117, 182, 230), Wikimedia Commons (149), IMAGNO/Austrian Archives (245)

* Der Autor und der Verlag bedanken sich bei Mag. Sylvia Friedrich von der Mohrenapotheke Wien für die freundliche Bereitstellung des Bildes.

Wien-Karten im Vor- und Nachsatz: © arbeitgemeinschaft kartographie

Der Verlag hat alle Rechte abgeklärt. Konnten in einzelnen Fällen die Rechteinhaber der reproduzierten Bilder nicht ausfindig gemacht werden, bitten wir, dem Verlag bestehende Ansprüche zu melden.

Besuchen Sie uns im Internet unter: amalthea.at

© 2016 by Amalthea Signum Verlag, Wien

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Elisabeth Pirker/OFFBEAT

Umschlagabbildungen: Ladislaus Eugen Petrovits: Monumental-Plan der Haupt- und Residenzstadt Wien, 1887 (Ausschnitt) © IMAGNO/Austrian Archives (Cover), Archiv des Autors (Rückseite, Klappe)

Herstellung und Satz: Lothar Bienenstein KG

Gesetzt aus der Minion Pro

Printed in the EU

ISBN 978-3-99050-048-4

eISBN 978-3-903083-31-8

Inhalt

Vorwort | 9

- 1 Post aus dem Paradies | 10
Mohrenapotheke, Wipplingerstraße 12
- 2 Rudolf von Habsburg, der ungeliebte Landesherr | 13
Rudolf-Denkmal, Heeresgeschichtliches Museum
- 3 Die Pest von 1349 | 17
Pestsäule, Graben
- 4 Das »Malefizspitzbubenhaus« | 22
Mariahilfer Kirche, Barnabiten-gasse
- 5 Das Scharlachrennen – woher der Rennweg
seinen Namen hat | 26
Rennweg
- 6 Der Tod eines Bürgermeisters | 29
Am Hof
- 7 Ulrich Zwingli und die »Artistenfakultät« | 34
Sonnenfelsgasse 19
- 8 Von Kaspar Tauber zur Familie Jörger: hundert Jahre
evangelischer Glaube in Wien | 37
Lutherische Stadtkirche, Dorotheergasse, und
Kalvarienbergkirche, St.-Bartholomäus-Platz
- 9 Das »Sühnhaus« der Büsserinnen | 45
Franziskanerkloster St. Hieronymus, Franziskanerplatz
- 10 Ein Elefant in Wien | 49
Schloss Kaiserebersdorf
- 11 Europa wird bunter – Carolus Clusius in Wien | 53
Schloss Neugebäude und Wollzeile 10
- 12 Das schlechte Gewissen des Fürsten Piccolomini | 57
Servitenkirche, Servitengasse

- 13 Die Rettung Wiens durch die Türken | 61
Brigittakapelle, Forsthausgasse
- 14 Über das Streiten vor und nach der Schlacht | 65
Stephansdom: Denkmal zur Türkenbefreiung
- 15 Makabre Geschichten rund ums Zeughaus | 74
Am Hof 10
- 16 Ein Zar inkognito – Peter der Große in Wien | 78
Theresianum, Favoritenstraße
- 17 Ignaz Parhamer, der »Pater Kindergeneral« | 83
Waisenhauskirche, Rennweg
- 18 Die Trinitarier und das bewegte Leben der
Anna Maria Königin | 89
Franz-von-Assisi-Kirche, Mexikoplatz
- 19 Der Doktor und die Vampire | 94
Augustinerkirche, Augustinerstraße
- 20 Die Österreicher erobern Berlin | 98
Hadikgasse
- 21 Blutige Spektakel im Hetztheater | 104
Hetzgasse 2
- 22 Musik im Augarten – das »Saalgebäude« | 109
Café Restaurant Augarten, Obere Augartenstraße
- 23 Lorenzo da Ponte und die Gefahren der Liebe | 113
Tiefer Graben/Ecke Heidenschuss
- 24 Maria Theresia Paradis und der »Wunderheiler«
Franz Anton Mesmer | 119
Rasumofskygasse 29
- 25 Der Rabenstein in der Rossau – Josef II. und
die Todesstrafe | 124
Schlickplatz

- 26 Andreas von Riedel und die
»Jakobinerverschwörung« | 128
Schwertgasse 3
- 27 Rhigas Pheraios und der Kampf um die
Freiheit Griechenlands | 132
Rotenturmstraße 21
- 28 Der Fahnentumult | 137
Wallnerstraße 8
- 29 Das gescheiterte Attentat auf Napoleon | 143
Schloss Schönbrunn
- 30 Schillers Freund und Beethovens Vertraute:
das Künstlerehepaar Andreas Streicher und
Nanette Stein | 148
Ungargasse 27 und 46
- 31 Die Ludlamshöhle | 154
Graben 30
- 32 Balzac in Wien | 160
Landstraßer Hauptstraße 31
- 33 Auf den Spuren Hans Christian Andersens | 164
Naglergasse 12
- 34 Robert Blum und das Ende der Revolution | 170
Gedenkstein, Währinger Park
- 35 August Zang und die Gründung der *Presse* | 176
Johannesgasse 7 und Zentralfriedhof
- 36 Die Geister der Villa Wertheimstein | 181
Döblinger Hauptstraße 96
- 37 Sachsen und Hannoveraner in Wien – auf den Spuren
der Verbündeten von 1866 | 186
Sachsenplatz, Hannovermarkt & Co.
- 38 Julius Payer – ein Polarforscher als Maler | 193
Gusshausstraße 25

- 39 Der Streit um die päpstliche Unfehlbarkeit | 197
Altkatholische Kirche, Salvatorgasse
- 40 Der König von Hawaii in Wien | 202
Hotel Imperial, Kärntner Ring
- 41 Die Familie Drory und die Geschichte
der Gasbeleuchtung | 209
Palais Epstein, Dr.-Karl-Renner-Ring
- 42 Das »Erweckungserlebnis« des
Alfred Hermann Fried | 213
Künstlerhaus, Karlsplatz
- 43 Emil Holubs afrikanische Visionen | 218
Zentralfriedhof
- 44 Zwei Erzherzöge und die Geister | 223
Dr.-Karl-Lueger-Platz 2
- 45 Schani Breitwieser, der »König von Meidling« | 229
Wiener Kriminalmuseum, Große Sperlgasse 24
- 46 Karl Wilhelm Diefenbach, der »Kohlrabi-Apostel« | 234
Himmelhof, Ober St. Veit
- 47 Mark Twain, der (un)geliebte Gast aus Amerika | 238
Hotel Métropole, Morzinplatz
- 48 Karl May im »Reich der Edelmenschen« | 243
Sphiensaal, Marxergasse
- 49 Der »Wehrmann in Eisen« | 248
Felderstraße 6–8, Arkaden Ecke Rathausstraße
- 50 Das Attentat auf Hugo Bettauer | 252
Lange Gasse 7
- Ausgewählte Literatur | 259
- Personenregister | 265

Vorwort

Auf spannende und interessante Geschichten zu stoßen, ist in Wien nicht weiter schwierig. Es reicht schon, wenn man aufmerksam und neugierig durch die Stadt spaziert und auf die Denkmäler und Erinnerungstafeln achtet, die in großer Zahl zu finden sind. Auch ein ungewöhnlicher Straßename kann Geschichte erzählen, ein Grabstein, ein Firmenschild, ein unscheinbares Gemälde in einer Kirche oder ein auf den ersten Blick wenig spektakuläres Ausstellungsobjekt in einem Museum.

Dieses Buch führt an solche Orte und spürt die Geschichten auf, die mit ihnen verbunden sind. In 50 Kapiteln werden sie erzählt, chronologisch vom Hochmittelalter bis ins 20. Jahrhundert. Die Wien-Karten am Beginn und Ende des Buches zeigen die Handlungsorte, wobei die vordere Karte jene im ersten Bezirk, die hintere Karte alle übrigen enthält.

Diese Adressen im Titel jedes Kapitels dienen lediglich als »Aufhänger« für die Geschichten, denn über kunst- und architekturhistorische Details der erwähnten Häuser, Kirchen, Denkmäler und Palais wird im Regelfall nicht viel berichtet. Sie sind auch nicht das Wichtigste, denn lohnenswert erscheint vielmehr die Beschäftigung mit den Menschen, die an jenen Orten gelebt und gewirkt oder auf andere Weise ihre Spuren hinterlassen haben.

Die Auswahl der behandelten Themen war keineswegs einfach, denn für jede einzelne Geschichte, die erzählt wird, mussten mindestens drei andere zur Seite geschoben werden. Viele von ihnen sind im Lauf der Zeit in Vergessenheit geraten, zu Unrecht, wie so manch spannende Entdeckung zeigt: Es sind tragische, kuriose, oft unglaubliche Lebensschicksale, die uns begegnen, wie zum Beispiel jenes der Sklavin Anna Maria Königin, des »Anti-Spiritisten« George Homes oder des verhinderten Napoleon-Attentäters Friedrich Staps. Auch von berühmten Wien-Besuchern wird erzählt, von Hans Christian Andersen etwa, von Zar Peter I., Kalakaua, dem König von Hawaii, und vielen anderen. Kurz: Eine bunte Vielfalt an Persönlichkeiten und Ereignissen bereichert die Geschichte Wiens quer durch die Jahrhunderte, und aus dieser Fülle kann das vorliegende Buch schöpfen.



Post aus dem Paradies

Mohrenapotheke, Wipplingerstraße 12

Selbst im frommen Mittelalter, zu einer Zeit also, da Gott im Leben der Menschen allgegenwärtig schien, war es keineswegs selbstverständlich, einen Brief aus dem Paradies zu erhalten. Genau genommen stammte das Schreiben, das Mitte des 12. Jahrhunderts erstmals öffentlich bekannt wurde, nicht direkt aus dem Paradies, aber aus seiner unmittelbaren Nachbarschaft. Wundersam schien es in jenem sagenhaften Land allemal zuzugehen.

Empfänger des Briefes war der damalige byzantinische Kaiser Manuel I., als Absender schien ein gewisser Johannes Presbyter auf, der als »Priesterkönig Johannes« zum Mythos wurde. Heute weiß man, dass es sich bei diesem ominösen Schreiben um den Bericht aus einem Phantasieland handelte, eine geschickte Fälschung, vermutlich verfasst von einem hochgebildeten deutschen Kleriker. Damals jedoch, zur Zeit der Kreuzzüge, wollte man nur zu gerne an die Existenz dieses Priesterkönigs und seines Reichs glauben. Zu verlockend waren die dortigen Zustände, zu schön, um *nicht* daran glauben zu wollen: Johannes sei ein Nachkomme des biblischen Königs Salomo und der Königin von Saba. Seine Paläste bestünden aus Gold und Edelsteinen, seine Untertanen kennten weder Hunger noch Verbrechen. Was aber das Wichtigste war: Johannes sei Christ und er stehe mit seinen Hunderttausenden Soldaten bereit, die Europäer in ihrem Kampf gegen die »ungläubigen« Muslime im Heiligen Land zu unterstützen.

In unzähligen Abschriften verbreitete sich dieser Brief bald in ganz Europa, und Päpste und Monarchen sandten daraufhin Expeditionen aus, um das geheimnisvolle Land zu suchen, in Indien, in China, in Persien. Ab dem 14. Jahrhundert verlagerte sich die Suche nach Afrika, präzise gesagt nach Äthiopien, das damals tatsächlich von einem christlichen Herrscher regiert wurde. Alles war jedoch vergeblich: Der legendenumwobene Priesterkönig und sein Land blieben reine Chimäre.

Der Brief jedoch wurde weiterhin in Abschriften verbreitet, versehen mit diversen Einleitungen, Rahmenhandlungen und Illustratio-

nen. Ab dem 16. Jahrhundert wurde er nicht mehr nur händisch abgeschrieben, sondern – dank der Erfindung Johannes Gutenbergs – in großer Zahl gedruckt. Man konnte mittlerweile zwar nicht mehr ernsthaft an die Existenz des mythischen Landes glauben, immerhin war die Entdeckung, Eroberung und Erschließung der Welt durch die Europäer schon zu weit vorgeschritten. Aber findige Geschäftsleute machten sich völlig legitim einige Details aus dem berühmten Bericht zunutze: War darin nicht auch die Rede von einem großen Fluss, der direkt dem Garten Eden entspringe? Wer von seinem Wasser trinke, so hieß es, könne Unsterblichkeit erlangen. Gab es dort nicht auch wundersame Steine, mit denen man sämtliche Krankheiten kurieren könne? War das Land nicht auch im fernen Äthiopien gesucht worden, dem Land der »Mohren«?

Tatsache ist jedenfalls, dass Apotheker im gesamten deutschsprachigen Raum ab der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ihre Geschäfte mit dem Bild des »Mohren« schmückten. Neben der Wiener Mohrenapotheke gab beziehungsweise gibt es eine in Krems, Graz, München,

Die Wiener Mohrenapotheke
um 1900



Berlin, Bayreuth, Breslau, Brieg/Schlesien, Kulmbach/Oberfranken und viele mehr.

Zudem setzte ab dem Hochmittelalter die Verehrung der Heiligen Drei Könige ein (1164 waren ihre angeblichen Gebeine aus dem Heiligen Land in den Kölner Dom überführt worden). Zwar werden sie in der Bibel bloß die »Weisen aus dem Morgenlande« genannt und keine näheren Angaben zu ihrer Anzahl, ihrer genauen Herkunft, ihren Namen und ihrem »königlichen« Stand gegeben, im Laufe der Zeit jedoch sah man in ihnen die Vertreter der damals bekannten Erdteile (Europa, Asien und Afrika), die Jesus, dem neugeborenen »König der Könige«, in Bethlehem ihre Reverenz erwiesen hatten. Da in der Bibel nur Gold, Myrrhe und Weihrauch als Geschenke erwähnt werden, fixierte man die Zahl dieser vornehmen Besucher auf drei.

Schließlich setzte man sie auch mit den drei Lebensaltern gleich, wobei in der christlichen Ikonographie Asien zumeist durch einen Greis, Europa durch einen Mann »in den besten Jahren« und Afrika durch einen Jüngling dargestellt wurde. Letzterem wurde schließlich nachgesagt, die Myrrhe als Geschenk mitgebracht zu haben. Das wohlduftende Harz des gleichnamigen Baums galt seit jeher nicht nur als Räuchermittel und Parfum, sondern auch als Arzneimittel, dessen Anwendung von mehreren antiken Gelehrten erwähnt und beschrieben wird.

Ein gesunder, jugendlicher Afrikaner, der aus seiner Heimat wirksame Medizin mitbrachte – auch das dürfte dem Wiener Apotheker als »Qualitätszeichen« gefallen haben und all seinen Kollegen, die ihre Geschäfte mit dem »Mohren« schmückten.

Die Mohrenapotheke gehört jedenfalls zu den drei ältesten Apotheken Wiens und ist – damals noch unter anderem Namen – seit 1350 bekannt. Ab 1588 hieß sie »in signum aethiopsis«, später »ad nigrum hominem« (»Zum schwarzen Mann«) und dann »Zum Äthiopier«. Ihr Standort wechselte im Laufe der Jahrhunderte mehrmals, bevor sie 1906 in die Wipplingerstraße einzog. Und wie vor Hunderten Jahren ist im Schaufenster die Figur eines afrikanischen Jünglings vor paradiesischer Landschaft zu sehen.